

Werner Gadligers Bilderwelten – Eine Hommage zum 75. Geburtstag, Zentralbibliothek Zürich, 24. Juni 2025

Folie

Tonbildschau «Buch-Fantasien»

Lieber Werni, liebe Ines, meine sehr verehrten Damen und Herren

Folie

Ich begrüsse Sie herzlich zur Hommage zum 75. Geburtstag für Werner Gadliger. Wir freuen uns sehr, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Werner Gadliger war in seinem künstlerischen Schaffen der letzten fünfzig Jahre im Hintergrund und machte kein Aufheben um seine Kunstwerke. Heute Abend soll er selbst im Zentrum stehen.

Sie sahen die Tonbildschau «Buch-Fantasien» von Ines Anselmi mit Zeichnungen von Werner Gadliger und Musik von Alan Špiljak.

Werner Gadliger hat fast zwanzig Jahre von 1994 bis 2015 in der Zentralbibliothek Zürich gearbeitet. Die Buch-Fantasien, von denen sie zwei an der Wand sehen, hat er der Bibliothek quasi als Abschiedsgeschenk vermacht. Sie sehen die ZB als Leuchtturm der Bibliotheken und rechts zwei Elefanten, Lieblingstiere des Künstlers, die sich gleichsam ein Buch zuspielen.

Folie

Ich möchte im Folgenden Werner Gadligers Kunstwerke unter verschiedenen Blickwinkeln anschauen.

Beginnen wir mit dem Reichtum an Gattungen und Motiven. Werner Gadliger hat Fotografien, Zeichnungen, Radierungen, Collagen und Gemälde geschaffen.

Selbst ausgebildeter Fotograf, verkehrt Werner Gadliger in der Welt der Fotokünstler. Zahlreich sind deswegen seine Porträts, hier von René Burri. Schön, wie die Abendsonne sein Gesicht erleuchtet. Die Aufnahmen des Künstlers sind selten Auftragswerke, einige seien «aus zufälligen Begegnungen» entstanden, erzählt er, die meisten jedoch seien «Begleitprodukte einer persönlichen Beziehung und Freundschaft, die mich mit den dargestellten Personen verbinden»¹. Die Bildlegenden unter den Werken stammen übrigens von Werner Gadliger.

Folie

Werner Gadliger hat aber auch Stadtlandschaften festgehalten. Hier eine Strassenkreuzung in Manhattan. Der Blick von oben ist ihm vertraut, war er doch parallel zu seinem frühen künstlerischen Schaffen 1976–1979 als Luftbildfotograf tätig. Rechts sehen wir ihn am Seil unterhalb des Helikopters, wie er mit der Kamera hantiert.

Folie

Während Schlechtwetterpausen zeichnete Werner Gadliger. 1979 hängte er seinen Brotberuf an den Nagel. In der Folge entstehen surrealistische Zeichnungen und Radierungen von traumhafter Ausstrahlung. Der Kulturwissenschaftler Fritz Franz Vogel zählt Werner Gadliger zur «sogenannten, in Zürich in den 1970er Jahren verheirateten fantastischen Figuration»².

Die Radierungen zeigen links die typische surrealistische Tiefenerstreckung. Meerestiere bevölkern das Bild. Wir scheinen uns auf dem Meeresboden zu befinden. Rechts an der Wand ist ein vogelähnliches technoides Wesen im Weltall wiedergegeben. Im Dunkel des Universums ist links oben eine Art Raumstation mit winkendem Menschen zu erkennen. «Es sind bildliche Metamorphosen zwischen technoiden, tierischen und menschlichen Versatzstücken, welche [...] zu neuen Wesen mutieren»³.

Folie

Werner Gadliger arbeitet mit Vorliebe in den Nachtstunden. Seine Radierung «Nachtgedanken» ist eine Art Wimmelbild mit Fantasiewesen. Sie erinnern an Schlangen, Drachen und Meerestiere. Als noch gedruckte Telefonbücher existierten, gab Werner Gadliger denn auch «Tierkonstrukteur» als seinen Beruf an. Im dichten Gewusel sind auch eine Kirche, ein Fahrrad und ein Schiff zu erkennen. Sein Freund, der Künstler H. R. Giger, beschrieb solche Werke als ein allüberwucherndes «Netz verrückter aber liebevoller, fast naiver Kreaturen, wie sie nur von einem grossen Künstler und ebenso liebenswürdigen Menschen wie Werner erfunden werden können»⁴.

Folie

Werner Gadligers Zeichnungen thematisieren auch seine Ängste: Die Zerstörung der Umwelt ist ein Thema, das ihn seit den achtziger Jahren beschäftigt. Nach der Nuklearkatastrophe von Tschernobyl präsentiert der Kellner den versammelten Mischwesen die Rechnung: «3 x Cäsium 137 / 5 x Cäsium 134 / 2 x Plutonium / TOTAL Tod». Im Hintergrund hängen gerahmte Bilder von Kühltürmen an den Wänden.

Folie

1995 stellt Werner Gadliger dem Kernkraftwerk im südfranzösischen Cruas-Meysses im Vordergrund einen Friedhof gegenüber. Auf den Kühlturm ganz links ist 1991 unter dem Thema «Ökologie» ein Gemälde mit dem Titel «Aquarius» angebracht worden. Ein Kind giesst Wasser aus einer Muschel auf eine Glaspypyramide, was die Bedeutung von Luft und Wasser symbolisieren soll.

Folie

Auch die leidend wirkenden Vögel und Fische können durchaus als Anklage gegen den Zustand der Natur gelesen werden. Sie sind von Stangen umgeben und durchbohrt, die sie einsperren und verletzen. Bereits in den achtziger Jahren gestand Werner Gadliger, dass viele seiner Bilder seine «Ängste und Gedanken» unter anderem über die «Umweltzerstörung» spiegeln würden. Er verstehe diese Werke «als Anstoss zum Nachdenken über unser Tun und unsere Verantwortung allen Mitmenschen, allen Lebewesen gegenüber»⁵. Den Lektor und Kunstsammler Gernot Mair, den ich ebenfalls unter uns begrüßen darf, erinnern diese Wesen «in ihrer Aussage an seelisch und körperlich verletzte Menschen»⁶.

Folie

2011 entwarf Werner Gadliger 47 Abwandlungen des damaligen Logos der Zentralbibliothek von Willibald Voelkin und machte sie der Bibliothek zum Geschenk. Als Dank für die grosszügige Geste zierte eine dieser Abwandlungen die früheren Kopierkarten der Bibliothek. Im Herbst 2011 organisierte unsere Kollegin Tatjana Popoff eine Ausstellung im Lesesaal der Bibliothek, wo diese Werke zu sehen waren. Die ästhetischen Abwandlungen nehmen die punzierten Gold- und Marmorschnitte und farbigen Illustrationen von Bibliotheksbüchern auf.⁷

Folie

Werner Gadliger ist aber auch ein origineller Autor mit einem Sinn fürs Absurde. Unter dem Titel «Fernweh» schrieb er: «Nebel in Säcken zu verkaufen, lese ich. Zwei grosse prallgefüllte Nebelsäcke erstehe ich und winke damit einem Ozeandampfer mein Wohlwollen zu. Und meine Sehnsucht. Der Dampfer wird immer kleiner, das ersehnte Land immer grösser. Bei der Ankunft stellt sich heraus, dass das ersehnte Land wieder wo anders liegt.»⁸

Und unter dem Epigramm «Grosse Fahrt» heisst es: «Zwei Kapitäne waren miteinander verheiratet und führten dasselbe Schiff. Rücken gegen Rücken kommandierte der eine im Bug, der andere im Heck. Sie kamen kaum vom Fleck.»⁹

Folie

In seinen Kurztexten spintisiert Werner Gadliger köstliche Geschichten zusammen. In «Däumlinge» stellt er uns die «Daumenserviermethode» vor. Er schreibt: «Ein Kellner stellt dem Gast die bestellten Speisen an den Tisch [...] und nimmt jetzt mit elegantem Schwung den Daumen aus der Speise. [...] Andererseits zeigt der wohligh in der Suppe ruhende Daumen dem meist eiligen Gast, dass ihm keine brühheisse Speise aufgetragen wird, er also sofort mit Schlürfen beginnen kann.» [...] Damit «will der Kellner dem Gast eines signalisieren: Du bist mir lieb und wert, deine Suppe macht meinen Daumen nicht schmutzig. [...] Steckt die ganze Hand im Essen, wunderbar, ist der Ellbogen auch noch versenkt, superb. Steckt der Kellner aber bis zum Hals in der Speise, rümpfen einige wenige Überempfindsame bereits die Nase. Als übertriebene Geste der Wertschätzung wird aber von den Gästen allgemein angesehen, wenn der Kellner ganz im Teller vergraben ist [...]».¹⁰

Folie

Soweit also zu den verschiedenen Gattungen, in denen der Künstler tätig ist.

Schauen wir uns nun die künstlerischen Eigenheiten im fotografischen Schaffen näher an.

Was Werner Gadligers Fotografien so reizvoll macht, ist der anarchistische Anflug mancher Aufnahmen. Kompositorisch grossartig ist die Fotografie der drei vorbeischiebenden Nonnen im Vordergrund. Ihre Körperhaltungen korrespondieren mit den Auslegern der Hafenkräne hinter dem grossen Frachter.

Folie

Gestalterisch gelungen ist auch die Diagonale vom Bürgermeister Hans Waldmann hoch zu Pferd mit erhobenem Bein zum Polizisten auf seinem Motorrad mit erhobenem Arm und hochgeklapptem Visier.

Folie

Im Rahmen der Kunstaktion «Transit» wechselten 1999 in Zürich Denkmäler im öffentlichen Raum für eine bestimmte Zeit ihren Standort, so auch Hans Waldmann. Verschiedene Graustufen bestimmen das Bild. Waldmann selbst scheint mit seinem Pferd vom Dachreiter des Grossmünsters aufgespiesst zu werden. Rechts ist die bedrohlich wirkende Spinne von Louise Bourgeois über klein wirkenden Passanten wiedergegeben.

Folie

Dieser genaue Blick, der hier so schön zum Ausdruck kommt, ist ein Kennzeichen aller Fotografien von Werner Gadliger. Vor uns sehen wir ein wunderbar komponiertes Bild mit gebogener Eisenstange, die einen Dampfer einrahmt. Ein angekettetes Fahrrad wirft Schatten auf den Strandweg. Das Schiff ist nicht eingemittet, die Stange ist defekt – beides macht den Charme dieser Aufnahme aus.

Folie

In manchen Fotografien spielt der Fotokünstler mit technischen Phänomenen.

Im Bild rechts sehen wir eine Solarisation – ein von Werner Gadliger verschiedentlich angewendetes Verfahren. Belichtetes Fotopapier wird während des Entwicklungsprozesses kurz nachbelichtet, im Entwicklerbad weiterbehandelt, bis die gewünschte Schwärzung erreicht ist.¹¹ Dadurch werden helle Bildpartien wie hier der Himmel dunkel, dunkle Teile werden heller. Die Solarisation ist ein früh bekanntes Phänomen, das bereits Louis Daguerre bekannt war.

Folie

Der Maler und Grafiker Kaspar Toggenburger, den ich zusammen mit seiner Partnerin Karin Halter herzlich begrüsse, ist hier als Umkehrbild zweimal belichtet. Sie ist ihm vorangestellt und schmiegt sich gleichzeitig kopfüber an seine Wange.

Folie

Ralph Baenziger hat Werner Gadliger mehrfach fotografiert. Baenziger war 2013 Mitbegründer des Projekts Art Dock im ehemaligen Güterbahnhof in Zürich und noch heute treibende Kraft, künstlerische Nachlässe zu erhalten. Werner Gadliger nahm sich die Freiheit, dem Macher Ralph Baenziger in verschiedenen Fotomontagen humorvoll seine Reverenz zu erweisen.

Folie

Eine weitere Eigenheit von Werner Gadligers Fotokunst beruht auf der Ablichtung von Gegensätzen.

Die traditionelle Lebenswelt trifft auf die moderne Welt der Werbung, nackte Haut auf Kleidung.

Es sind die Brüche im Stadtgefüge, die Werner Gadliger interessieren, die Rückseiten mächtiger Bauten, die Wunden und hässlichen Partien im Ortsbild.

Folie

Werner Gadliger hat den Blick fürs Kuriose – ein weiteres Charakteristikum seiner Fotokunst. Als Flaneur mit offenen Augen sieht er Dinge, die andere nicht erkennen. Zum Beispiel, weil sie ins Handy vertieft sind.

Werner Gadliger ist kein Studiofotograf, der seine Aufnahmen inszeniert. Seine Motive sind Entdeckungen eines wachen Betrachters des städtischen Alltags. «Er zählt zu jenen Flaneuren, die das Besondere im Alltäglichen, das Überraschende im Beiläufigen sehen.»¹² So der Journalist Manfred Papst.

Folie

Das Motiv und seinen Ausschnitt hat er vor dem inneren Auge komponiert, bevor er auf den Auslöser drückt.

Als aufmerksamer Stadtwanderer trifft Werner Gadliger auf skurrile Bilder wie den paffenden Herrn an der Zürcher Bahnhofstrasse. «Jesus Mohammed Moses Elvis» im Bild rechts ist eines von Werner Gadligers bekanntesten Fotos. Es sind flüchtige Augenblicke, die der aufmerksame Chronist festgehalten hat.

Folie

Es sind die ästhetischen, inhaltlichen und ethischen Brüche, die Werner Gadliger faszinieren. Links in einem charmelosen Raum in Bologna die Gegenüberstellung von Gekreuzigtem und banalen Erfrischungsautomaten. Rechts versperren ausgediente Schaufensterpuppen den Zugang zu einer Holztür, im Vordergrund ein Raufaserteppich. Immerhin sind die Puppen gegen Feuer geschützt.

Folie

Werner Gadliger besitzt einen ausgeprägten Humor, der immer liebevoll daherkommt – eine weitere Besonderheit seiner Fotografien. Der kürzlich verstorbene Publizist Roy Oppenheim bezeichnete den Humor von Werner Gadliger einst als «Gegenmacht zur Resignation in der Wirklichkeit»¹³.

An der Wand sehen Sie die Fotografie auf dem Flyer der heutigen Veranstaltung. «Liberté toujours» lautet der bekannte Werbeslogan der Zigarettenmarke Gauloises auf dem Plakat, vor dem Jörg Steiner und Peter Bichsel rauchend sitzen. Die Fotografie ist zugleich eine Ehrerbietung an den im März verstorbenen Schweizer Schriftsteller, der mit schelmischem Lächeln in die Kamera blickt.

Der genaue Blick, das Auge für Gegensätze und das Kuriose, der liebevolle Humor, mit denen die Motive abgelichtet werden – das sind also Eigenheiten von Werner Gadligers Schaffen, die seine Fotografien so einzigartig und anziehend machen.

Folie

Berühmt ist Werner Gadliger insbesondere auch für seine Porträts von Persönlichkeiten aus dem Kulturleben. Charakteristisch für den Fotokünstler ist seine Zurückhaltung. Er stört die Künstler nicht und verwendet auch keine Teleobjektive, um intime Aufnahmen zu bekommen. Werner Gadliger ist Beobachter, er agiert unaufdringlich. Er macht sich unsichtbar oder lässt die Künstler sich selbst inszenieren. Er sei «die Aufmerksamkeit und Zurückhaltung in Person»¹⁴, so nochmals Manfred Papst.

Roman Signer blickt gleichsam durch die Kamera hindurch. Signer und der jung verstorbene Verleger und Künstler Andreas Züst sind rechts im Gespräch wiedergegeben. Roman Signer meinte einst zu Werner Gadligers Aufnahmen, dass manchmal gute Porträts gelingen, «wenn man sie nebenbei machen kann», wenn die Porträtierten es gar nicht merken würden. Wenn Werner Gadliger ihn fotografiere, fühle er sich «normal wohl»¹⁵.

Folie

Das verstorbene Künstlerpaar Ursi und Bernhard Luginbühl steht vor der Verbrennungsfigur «PANDORA» 1998 auf dem Albisgüetli in Zürich. Ursi Luginbühl trägt die selbstgenähte Arbeitskleidung von der früheren Verbrennungsaktion «PHÖNIX» 1989 in Gerlafingen.

Wie beiläufig ist auch die Aufnahme von Jean Tinguely entstanden, der mit seinem Sohn Milan Fussball spielt. Es sind Aufnahmen, die «eine Person in ihrem Kern erfassen»¹⁶. Es sind authentische, ungestellte Bilder.

Folie

Werner Gadliger ist ein unauffällig Anwesender. Jean Tinguely, der in einem Katalog von Werner Gadliger blättert, sein Assistent Seppi Imhof und Eddie Meier fühlen sich unbeobachtet am Tisch sitzend.

Der Kunsthändler Eddie Meier rechts ist in einer amüsanten Aufnahme mit seinen beiden Kunstkoffern dargestellt, die zwei aufklappbare Ausstellungen des Berner Künstlers Alfred Hofkunst mit Miniaturzeichnungen enthalten. Bekannt wurde Meier mit seinen Ausstellungen im Bahnhof Enge, wo er während einer Woche von 18 bis 19 Uhr 17 Schliessfächer öffnete und kleine Kunstwerke von zum Teil bekannten Kunstschaaffenden verkaufte.

Folie

Grossartig sind die Selbstdarstellungen, die Werner Gadliger von Künstlerfreunden eingefangen hat.

Der jüngst verstorbene Maler Alex Sadkowsky sitzt lakonisch auf einem Stuhl und badet seinen linken Fuss in einem Gefäss mit Pinseln.

Es sind die Individualisten, die Werner Gadliger faszinieren.

Folie

In einer anderen Aufnahme tanzt er mit einem Blumenstrauss in der Hand im Arboretum in Zürich-Enge am See auf dem verwaisten Sockel, auf dem im ausgehenden 19. Jahrhundert Baptist Hoerbsts «Kranzturner» aufgestellt worden war.

Folie

Werner Gadliger bewegt sich in der Welt der Künstler. Wir schauen dem Oscarpreisträger H.R. Giger zu, wie er mit seiner Spritzpistolentechnik an einem Bild malt. Es ist die Präsenz des Dargestellten, die einen packt. Werner Gadliger tritt mit seiner sensiblen Art neben die Künstler. Mit dem Selbstauslöser haben sich die beiden porträtiert.

Werner Gadliger schrieb in seinem Buch «Begegnungen»: «Ich fotografiere Menschen nicht, um sie blosszustellen, sondern um ihre Einzigartigkeit festzuhalten.»¹⁷

Folie

Der vor drei Jahren verstorbene Maler Willi Facen war ein Künstler, dem Werner Gadliger besonders nahestand. Ich freue mich, dass ich seine Gattin Angelika Trimmel und die Tochter Lena heute unter uns begrüssen darf. Wiedergegeben sind die beiden in seinem unvergesslichen Atelier am Neumarkt in einer ehemaligen Täuferkapelle.

Folie

Entscheidend ist die zwischenmenschliche Ebene. Wenn Werner Gadliger fotografiert, fühlen sich die Menschen entspannt und offen.

Hier im Bild links die beiden Künstler Martin Schwarz und Fred Engelbert Knecht.

Rechts ist das Ehepaar Angela Thomas und Erich Schmid, die Kunsthistorikerin und der Journalist, Drehbuchautor und Filmregisseur, in einem unbeobachteten Moment in liebevoller Geste wiedergegeben.

Folie

Ein begnadeter Selbstdarsteller ist auch sein Künstlerfreund Urs Maltry, Maler, Illustrator und Karikaturist. Links im Bild scheint er, beobachtet von einem Kleinkind, vom Brunnenrand auf den Boden zu kippen. Rechts betet er ein Hauptwerk der Künstlergrösse Jean Tinguely an. Bereits in den 1990er-Jahren trafen sich Werner Gadliger und Maltry zum Zeichnen. Bisweilen unternahmen sie auch gemeinsame Tagesausflüge und 1997 sogar eine Reise nach New York.

Folie

Werner Gadliger animiert seine Künstlerkollegen immer wieder zu Spässen. Der jüngst verstorbene Plastiker Kurt Laurenz Metzler macht einen Freudensprung, als er ihn porträtiert. Köstlich ist auch die Aufnahme des Künstlers unterhalb von Tiertrophäen. Seine Pfeife korrespondiert mit den Hörnern des Steinwilds.

Folie

Werner Gadliger ist belesen und deswegen mit vielen Schriftstellerinnen und Schriftstellern in Freundschaft verbunden. 2011 erschien die Publikation «Vom Süden her kommt ein Herz auf Stelzen» mit Gedichten der heute 94-jährigen Nora Iuga, der Grande Dame der rumänischen Lyrik, mit kongenialen Fotografien von Werner Gadliger.

Seine Porträts im Gedenkbuch von 2016 in Erinnerung an Werner Morlang lassen den Literaturwissenschaftler, Buchautor und ehemaligen Leiter des Zürcher Robert-Walser-Archivs weiterleben.

Folie

Die Persönlichkeiten, die Werner Gadliger abbildet, spiegeln die Breite seines kulturellen Interesses.

Begrüssen unter uns darf ich auch den Schriftsteller Klaus Merz, der uns heute zusammen mit seiner Gattin Selma beehrt. 2007 organisierte das Zürcher Literaturmuseum Strauhof die Ausstellung «Der gestillte Blick – Der Schriftsteller Klaus Merz und die Bilder». Rechts sehen Sie den Filmregisseur Fredi Murer mit seiner Partnerin, der Künstlerin Adina Gheorghiu. Erneut ein Beleg für das Gespür von Werner Gadliger, die Persönlichkeiten im richtigen Augenblick abzulichten.

Folie

In der Musik ist es beispielsweise die Sängerin La Lupa. Das fröhliche Grün Ihrer Kleidung korrespondiert mit den Kissen der Sitzbank, das Rot mit dem Schriftzeichen der Raiffeisen-Bank im Mittelgrund. Oder rechts die wunderbaren Altersporträts der Dokumentarfilmer Reni Mertens und Walter Marti.

Folie

Werner Gadligers Partnerin Ines Anselmi hat seine Porträts einmal treffend «als Bilder gegen das Vergessen»¹⁸ interpretiert. Diese Feststellung ist insofern treffend, als die Mehrheit der heute vorgestellten Kulturschaffenden verstorben ist. So sind seine Aufnahmen eine Hommage an die Kultur der letzten fünfzig Jahre in Zürich und weit darüber hinaus. Die Fotografien sind humanistische Kunstwerke, in denen der Mensch im Mittelpunkt steht. Und sie sind von Empathie getragen.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass wir Ihnen in den drei Vitrinen und an der Wand eine Auswahl an Kunstwerken von Werner Gadliger präsentieren.

Und nun, meine sehr verehrten Damen und Herren, spielen wir Ihnen die Tonbildschau von Ines Anselmi über Werner Gadligers Künstlerporträts vor. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Tonbildschau

¹ Werner Gadliger, *Augen-Blicke. Zeichnungen und Radierungen, Künstlerportraits, Fotografien, Geschichten, Mail-Art*, Zürich 1985, S. 56.

² Fritz Franz Vogel, *Scheinbar | Unscheinbar*, in: *Vom Süden her kommt ein Herz auf Stelzen. Fotografien von Werner Gadliger*. Gedicht von Nora Iuga, Frauenfeld 2011, o. S.

³ Roy Oppenheim, *Gedanken zum Schaffen von Werner Gadliger*, in: *Werner Gadliger, Graphitspuren: Zeichnungen und Texte*, Zürich 2007, o. S.

⁴ H. R. Giger, in: *Werner Gadliger. Traumfahrt: Radierungen und Zeichnungen*, Zürich 1982, o. S.

⁵ Werner Gadliger, *Augen-Blicke. Zeichnungen und Radierungen, Künstlerportraits, Fotografien, Geschichten, Mail-Art*, Zürich 1985, [S. 3].

⁶ Gernot Mair, *Grossartiges zeichnerisches Können. Werner Gadliger und Urs Maltry in der Galerie Incontro*, in: *Meilener Anzeiger*, 22.10.2004.

⁷ Siehe die Publikation hierzu: *Werner Gadliger, Das Logo der Zentralbibliothek Zürich in 47 Abwandlungen. Collagen / Zeichnungen*. Text Tatjana Popoff, Zürich 2011.

⁸ Werner Gadliger, *Fernweh*, in: *Werner Gadliger, Grosse Fahrt: Texte, Zeichnungen, Fotocollagen*, Zürich 2006, [S. 9].

⁹ Ebd.

¹⁰ Werner Gadliger, *Däumlinge*, in: *Werner Gadliger, Grosse Fahrt: Texte, Zeichnungen, Fotocollagen*, Zürich 2006, o. S.

¹¹ Siehe zu diesem Verfahren: *Werner Gadliger. Das Schwarzbuch: Solarisationen*, Zürich 2010.

¹² Manfred Papst, *Ein Meister der Mimikry. Bemerkungen zum Fotografen und Künstler Werner Gadliger*, in: *Im Atelier und unterwegs: Künstlerporträts*, Sulgen 2013, S. 49.

¹³ Roy Oppenheim zitiert in Ursula Burgherr, *Rätselhafte Bilder und intime Porträts*. Im Art Room Lengnau sind Zeichnungen und Fotografien von Werner Gadliger ausgestellt, in: *Aargauer Zeitung* 17.5.2010.

¹⁴ Ines Anselmi, «Das Auge des Porträtfotografen». Ein Gespräch mit dem Kulturjournalisten Manfred Papst, in: *Im Atelier und unterwegs: Künstlerporträts*, Sulgen 2013, S. 116.

¹⁵ «Ich bin kein Performer». Ein Gespräch mit Roman Signer, im Beisein von Aleksandra Signer und Werner Gadliger, in: *Im Atelier und unterwegs: Künstlerporträts*, Sulgen 2013, S. 76.

¹⁶ Ines Anselmi, «Das Auge des Porträtfotografen». Ein Gespräch mit dem Kulturjournalisten Manfred Papst, in: *Im Atelier und unterwegs: Künstlerporträts*, Sulgen 2013, S. 117.

¹⁷ Werner Gadliger, *Begegnungen: Fotografien, Zeichnungen, 1 Kurzgeschichte*, Zürich 1979, [S. 3].

¹⁸ Ines Anselmi, *Ein kleines Wunder*, in: *Im Atelier und unterwegs: Künstlerporträts*, Sulgen 2013, S. 155.